

„Inmitten der Nacht“, von **Wilhelm Taubert** (1811–1891).

Inmitten der Nacht, ihr Hirten erwacht, in Lüften
hörts klingen, das Gloria singen die englische Schar:
daß Gott geboren, ist wahr.

Ach, Vater, schau, schau! Was finden wir da? Ein
herziges Kindlein auf schneeweißen Windlein; dabei
sind zwei Tier, Ochs, Esel, allhier.

Inmitten der Nacht, ihr Hirten erwacht, in Lüften
hörts klingen, das Gloria singen die englische Schar:
daß Gott geboren, ist wahr!

(Dichter unbekannt)

Ach, das Gott erbarm, wie ist die Mutter so arm! Sie
hat ja kein Pfännlein, zu kochen dem Kindlein, kein
Mehl und kein Schmalz, kein Milch und kein Salz.

Ihr Brüder kommt h'raus, wir wollen nach Haus,
kommt alle, wir wollen dem Kindlein was holen;
kommt einer hierher, so kommt er nicht leer.

Pause

Vier Knabenchöre

a) **„Ich weiß ein lieblich Engelspiel“**, Alte Volksweise (1421), eingerichtet von **Theodor Otto**.

Ich weiß ein lieblich Engelspiel, da ist all's Leid ver-
loren, im Himmelreich ist Freude viel ohn' Endes Ziel,
der Christ ist heut geboren.

Der Winter kalt, der Sünden Zeit, die hat nun bald
ein Ende: Gott ward ein Mensch in Fleisch und Blut,
Mensch, dir zu gut, daß er all' Trübsal wende.

Gott spricht: „Nun leb in Seligkeit, von dir will ich
nicht scheiden, mein Reich hab ich dir zubereit' von
Ewigkeit in Wonn' und allen Freuden.“

Carl Lütge.

b) **„Maria auf dem Berge“**, ober-schlesisches Volkslied um 1841.

Auf dem Berge, da geht der Wind, da wiegt die
Maria ihr Kind mit ihrer schlohengelweißen Hand; sie
braucht dazu kein Wiegeband. „Ach, Joseph, liebster
Joseph mein, ach, hilf mir wiegen mein Kindelein!“

Schum, schei!“ Auf dem Berge, da geht der Wind, da
wiegt die Maria ihr Kind. „Wie kann ich dir denn
dein Knäblein wieg'n? Ich kann ja kaum selber die
Finger biege'n! Schum, schei!“

c) **„So liegst denn auf Erden“**, Weihnachtslied aus Vorarlberg, um 1770. Satz von **Hermann Grabner**.

So liegst denn auf Erden, holdseliges Kind; was wird
doch dies werden, im Kripplein dich find. Ich will dich
umfassen und nit mehr verlassen, holdseliges Kind.

Vor Kälte erstarrest, zartliebliches Kind, bezeiten er-
fahrest, wie grausam mein Sünd. Ich will sie denn
hassen, dich niemals verlassen, hochschätzbar' Kind.

Bei dein' kleinen Füßen, menschliches Kind, wirst
dulden mich müssen, mein Herz ist entzünd. Dir will
mich ergeben, solange ich werd leben, o göttliches Kind.

d) **„De Weihnachtszeit is komme“**, erzgebirgisches Weihnachtslied von **Anton Günther**.

Ihr Leitle, freit eich alle, guckt raus, wies draußen
Graupele schneit! De Weihnachtszeit is komme, vergast
alln Zanf un Streit. O selige Zeit, o Weihnachtszeit,
du brengst uns wieder Frieden, machst unner Herz voll
Luft un Freud, o selige Weihnachtszeit!

Horch, wie de Gloden klinge uns zu in stiller, heiliger
Nacht, un fromme Kinner singe: Eich is heit Frieden
gebracht. O selige Zeit . . .

Wie glänzen hall de Lichtle verstuhln aus jeden Fensterle
raus. Denn 's zieht durch jeden Stübel 's Börnfinnel
ei un aus. O selige Zeit . . .

O komm doch, heiliger Frieden, un klopp an jeden
Fensterle a, zieh ei in alle Herzen, daß jeder singe fa:
O selige Zeit . . .

Drei kleine Klavierstücke aus dem Erzgebirge von **Willy Kehrter**, gespielt von **Karl Richter** (Klasse IIIc)

- a) **„Gottesgab“** b) **„Kleiner Reiter auf der Drehbank“** c) **„Wo Karl Stülpner hauste“**

Lustige Weihnachtsmusik.

„Marsch der Weihnachtspuppen“, von **Gerhard Strede** (1938).

Die Rüsselfnackerkompagnie marschiert vorüber stolz; ihr
folgt das Korps der Musizi von Gummi und von Holz,
mit Trommel und Harmonika, Trompete und Fagott:
Bum bum, kling klang, trara trara! bringt er das
Ständchen flott.

Mit lustigen Sprüngen naht das Korps der Hampel-
männer sit, der große Puppendamenslor mit tiefstem
Galatniks; die Ehrenwache im Galopp, Dragoner und
Fusar; Bum bum, trara, kling kling, hopp hopp! bringt
ihre Huldigung dar.

Die Arche Noäh kommt zum Schluß: Lamm, Löwe,
Maus und Hahn aus Schokolade, Zuckerguß, Tragant
und Marzipan: Chinese, Türke, Mohr und Schah ruft
voller Jubel aus: Bum bum, kling klang, trara trara!
Hoch, Vater Nikolaus!

Julius Lohmeyer.

„Der Schnigelmann vom Erzgebirg“, für eine Knabensolostimme und Klavier von **Walter Flath** (geb. 1885).

Solist: Helmut Müller (Klasse IVa)

„Die Kurrendefänger“, für gemischten Chor von **Walter Flath**.

Wir ziehen durch die Straßen und frieren an die
Nasen, auch friern wir an die Zeh'n, doch singen wir
sehr schön.

Wir singen Weihnachtslieder die Straßen auf und ab.
Hell leuchtet die Latern. Der Max, der trägt den Stern.

Wir laufen als Kurrende und frieren an die Hände,
auch friern wir an die Zeh'n, doch singen wir sehr schön.

H. A. Findelstein.

„Lanzlied der Pflaumentoffel“, für Knabenchor und Klavier von **Walter Flath**.

Hunderttausend Toffel stolpern durch das Deutsche
Reich, leider kommen viele uns nicht gleich: auswendig
Schrumpeln und Runzeln, inwendig Schmunzeln.

Wir sind nur zwölf kleine schwarze Rüpel, doch wir
bringen Glück und schmecken nicht übel, und was ein
feiner Mann ist, der frißt uns nicht gleich.

„Lied der Räucherkerzenmänner“, für gemischten Chor und Klavier von **Walter Flath**.

Ein Mann, der nichts zu rauchen hat, das ist ein armer
Wicht, und ohne Pfeife dazustehn, das gibt es bei uns
nicht. Wir rauchen spät, wir rauchen früh und singen
unsre Melodie: Paff, paff, ist der Tabak auch nicht gut,
wenn's nur tüchtig tubeln tut. Paff, paff . . .

Der Türk' raucht, daß er nicht den Mut vor seinen
Frau'n verliert, der Jäger, weil der Bod nicht kommt,
der Landsjer, wenn er friert. Und Rastelbinder, Müller,
Bäd', die singen von der Leber weg: Paff, paff . . .

H. A. Findelstein.

Eine Muh, eine Mäh“,

für eine Knabensolostimme, Knabenchor und Instrumente von **Wilhelm Lindemann**, eingerichtet von **Walter Flath**.

Solist: Günther Wendt (Klasse IIIc)